Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 7 (1851)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

7. Bd. № 9.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Kantonswappenschilderrevisionsvorschlag.

(Korrespondenz.)

Lieber Postheiri!

Ich habe eine große Idee, die ich gerne an den Mann bringen möchte. Weil ich jedoch wohl weiß, wie viel auf die Autorität ankommt, wenn Etwas Glück machen soll — insbesondere in Republiken, wo uns ein Kaiser Franz Joseph mangelt, der dem bescheidenen Verdienst seine Mutter zum Tanze zuführt —; so möchte ich, wenn Du nichts dagegen hast, gerne Deine berühmte Firma benutzen, um meinen Gedanken Eingang zu verschaffen.

Doch zur Sache!

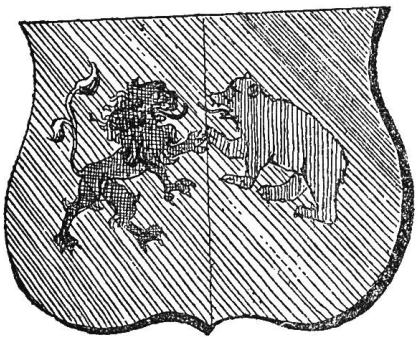
Saß so mit meinem Pfeifchen hinter dem Ofen — es war im Monat Januar — und durchblätterte die Zeitungen der letzten vierzehn Tage, die ich in Folge der neuen Postverbesserungen so eben alle auf einmal erhalten. Hatte gerade die Verfassungsrevisionsverhandlungen von Solothurn, Baselland und St. Gallen alle auf einen Sitz gelesen und stack just im Aargau mitten drin; da kommt mir die Idee, wie viel nützlicher und kurzweiliger es wäre, statt der immer wiederkehrenden Verfassungsrevisionen einmal die Kantonswappenschilder nach den Forderungen der Neuzeit zu revidiren. Gleich machte ich mich an das gemeinnützige und vaterländische Unternehmen, einen Vorschlag auszuarbeiten. Da ich nun damit fertig geworden, so will ihn durch Dein vielgelesenes und einflußreiches Organ der Oeffentlichkeit zur Berücksichtigung unterbreiten. Zur größern Deutlichkeit habe ich etliche meiner besten Inspirationen durch einen ausgezeichneten Künstler graphisch darstellen lassen und lege Dir dieselben gleichfalls bei, damit Du zum Nutzen und Frommen Deiner Leser davon Gebrauch machen könnest.

Um mit Zürich anzufangen

schlage ich eine daguerrotypisch genaue Zeichnung der weltberühmten Escherschen Maschinenfabrik vor, womit zugleich auf das künftige eidgenössische polytechnische Institut angespielt würde. Der Wappenschild möchte zwar etwas breit ausfallen, was aber nichts zu sagen hat, da sich Zürich

in der Eidgenossenschaft ebenfalls gern etwas breit macht.

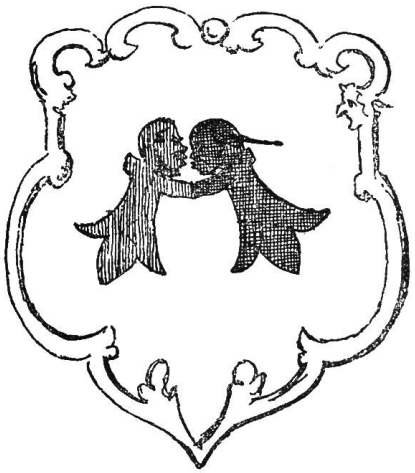
Den in Disponibilität gesetzten Zürcherlöwen können wir füglich im Wappen Bern's verwenden, da dasselbe durchaus einer Revision bedürftig ist, indem der schwarze Bär im goldenen Feld den Verhältnissen der Neuzeit keineswegs mehr entspricht. Mein Vorschlag wäre: zwei grüne Felder (die Münsinger Matten), im linken ein rother Bär, im rechten ein schwarzer Leu, die sich gegenseitig angrännen.



Den Luzernern wäre ich geneigt, vorläufig den blauen Dunst ihrer Freisinnigkeit im Wappen zu belassen, so wie für Uri der Stier mit dem Ring in der Nase noch immer ein passendes Emblem sein mag. Dagegen dürfte das eidgenössische Kreuz im Kanton Schwyz, wenigstens bis zur Tilgung der Sonderbundskriegsschuld um ein namhaftes dicker und schwerer gemacht werden. Unterwalden, Glarus und Zug wären vor der Hand noch mit einer Revision zu verschonen. Was dagegen Freiburg anbelangt, so möchte ich rathen, die Stäbe des Gitters, womit es den halben Kantonsschild überdeckt hat in Betreff ihrer Dicke und Haltbarkeit einer sorgfältigen Untersuchung zu unterwerfen.

Solothurn vergönne ich von Herzen das verschämte Erröthen über die Complimente, die ihm wegen seiner „klassischen Ruhe" von allen Seiten zufliegen. Es bleibe also beim Alten.

Dagegen ist durchaus zu wünschen, daß der schwarze und der rothe Baslerstab den alten Groll auch im Wappen aufgeben und statt sich schmollend den Rücken zu wenden, einmal rechtsumkehrt zu einer herzhaften versöhnenden Umarmung machen.

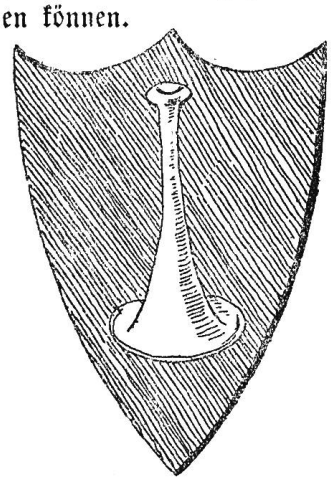


Schaffhausen hat seinen Bock beizubehalten. Es sind ihm jedoch als zeitgemäße Neuerung die Abzeichen eines Gärtners beizugeben, damit die Bürger Schaffhausens niemals vergessen mögen, wie klug und zuträglich es sei, den Bock zum Gärtner zu machen.

Den Graubündnern ist zu rathen, ihre drei Schilde in einen einzigen umschmelzen zu lassen. Dem Bären von Appenzell ist die hochnothpeinliche Halsgerichtsordnung Kaiser Karls des Fünften unter den Arm zu geben.

Da bei der letzten Verfassungsrevision St. Gallen seinen Stäbebündel auseinandergerissen hat und große Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß Revisionäre und Refüsionäre sich die Stecken gegenseitig auf dem Rücken zerschlugen, so ist hier

dringliche Nothwendigkeit eines neuen Kantonswappens vorhanden. Ich schlage unmaßgeblich als Emblem für den St. Gallischen Wappenschild eine Redehorn vor, gegen welchen Vorschlag keine der politischen Parteien eine gegründete Einwendung wird machen können.



Dem „schönen" Aargau will ich sein geschwätziges Wässerlein auch ferner zugestehen. Damit aber neben dem Wasser das Feuer nicht fehle, sind auf dem andern Felde statt der drei Sterne drei Feuersbrünste anzubringen.

Im Thurgau gibt es bekanntlich keinen Löwen mehr seit der Prinz Präsident Louis Napoleon den Arenenberg verlassen hat; ich möchte deßhalb in meinem heraldischen Vorschlag für diesen Kanton auch ganz vom Löwen abstrahiren und statt desselben einen Greif setzen, der einen Koffer ab einem Postwagen greift.

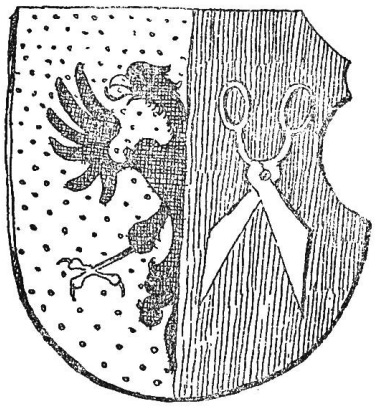
Die Waadtländer möchte ich durch nachfolgende Illustration nur auf einen oder zwei Druckfehler aufmerksam machen, die in der Devise ihres Kantonswappens vorkommen. Es wäre nämlich, namentlich auf den Ordonnanzen des Cultministeriums, im zweiten Worte der Devise ein **s** einzuschieben und im dritten Wort der **t** hinter den **r** zu setzen.

Den Wallisern empfehle ich, den Morgenstern der Aufklärung ihren übrigen Sternen beizufügen.

Der Kanton Tessin bedarf eines besonders großen Schildes, damit sich wo möglich sämmtliche Tessiner dahinter verstecken können, wenn sie glauben, der Radetzky komme. Der Schildhalter hat einen neuen Degen sammt Epauletts vonnöthen.

Neuenburg hat sein Wappen erst kürzlich frisch gemalt; es ist hier also nur der Wunsch am Platz, daß die republikanische Farbe haltbar sein möge.

Den Genfern mache ich schließlich den wohlgemeinten Vorschlag, den Schlüssel der einen Hälfte ihres Wappens mit einer Scheere zu vertauschen, damit sie nöthigenfalls der gierigen Adlerklaue der andern Seite die Nägel schneiden können.



Somit, lieber Postheiri! wäre ich mit meinen Vorschlägen zu Ende, und wünsche, daß Du das absonderliche Ansehen, in welchem Du bei allen National-, Stände- und andern Räthen der Eidgenossenschaft stehst, mögest geltend machen, um denselben die von mir gewünschte und dem Vaterlande gewiß höchst ersprießliche Berücksichtiguug angedeihen zu lassen.

Wenn Du dies thust, so versichert Dich seiner fernern Gunst und Theilnahme

Dein wohlgeneigter
Korrespondent und Abonnent.

Ausschreibung.

Dem Fortschritte der Humanität folgend, hat man in Baselland beschlossen, das dortige Zuchthaus in einen allgemeinen Schweizerischen Heirats- und Kindertempel umzuwandeln. Diejenigen Regierungen, in deren Gebiet noch unbewohnte Strecken sich befinden, können von dort aus beständig mit ganz junger, frischer Waare bedient werden. Wir machen namentlich die Juragewässercorrectionsvorbereitungsactiengesellschaft darauf aufmerksam, daß erst vor einigen Tagen ein ganz gesunder Sprößling dort procreirt worden; sie wird gebeten, bei Anbahnung der Bevölkerung des urbar gemachten Murtenermooses hierauf gefälligst zu reflectiren. Hebammen außer Dienst finden dort beständig eine ihren Kenntnissen angemessene Beschäftigung. Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß, um die Gesundheit der Sträflinge zu schonen, beschlossen worden, dieselben in Zukunft nur an Goldberger'sche Rheumatismusketten anzuschließen. Diejenigen Klempner und Gürtler, welche die Lieferung zu übernehmen gedenken, sind gebeten, ihre Eingaben versiegelt und mit der Ueberschrift „Gesundheitscordon" an die hohe Polizei-Behörde zu machen. Um den Sträflingen in ihren Freistunden ein unschuldiges geselliges Vergnügen zu verschaffen, werden ferner für deren Arbeitssäle drei Billard's, eine Roulette und einige Dutzend Whist- und Tarokkartenspiele um billigen Preis zu kaufen gesucht. Man würde vorziehen, mit den Produkten der Anstalt, statt mit Geld zu bezahlen.

En vente chez tous les libraires de la Suisse, de la France, de la Belgique, de l'Allmagne, de l'Autriche et du Nord :

ESSAI
de
PHYTOSTATIQUE

APPLIQUÉ A LA CHAINE DU JURA ET AUX CONTRÉES VOISINES,
ou
étude de la dispersion des plantes vasculaires envisagée principalement quant à l'influence des Roches soujacentes.

Par
JULES THURMANN.

2 fort Vol. gr. in 8° avec cartes et planches color.

Prix : Fr. 18 de fr. (9 fl. 40 kr. = 4 Rthlr. 22 Ngr.)

L'auteur de ce livre, un de nos géologues les plus distingué, habite le Jura dont il a le premier dévoilé la structure et le mode de formation. Entouré de terrains variés, de climats divers, de sols dont la composition chimique, l'humidité et le mode d'agrégation varient à chaque pas; il s'est demandé quelle était l'influence de chacun de ces agents sur la végétation. Les questions qu'il s'était proposée il les a résolues après dix années d'études, de recherches, de méditations et de voyages dans toutes les parties du Jura depuis les plaines de la Bresse jusqu'au lac Leman.

Ce livre de M. Thurmann est sans contredit le travail de géographie botanique le plus important qui ait paru depuis longtemps; c'est un modéle à suivre pour tous ceux qui voudront faire connaître la végétation d'un pays. Les agriculteurs y trouveront des sujets de méditation et d'experience; les sylviculteurs, les faits les plus intéressants sur la croissance et la multiplication de l'épice, du sapin, du bouleau; et les botanistes et les géologues, instruction variée et sujets de recherches nouvelles pour découvrir des relations encore inconnues entre les végétal et le sol qui le nourrit.

Für das 2te Quartal April, Mai und Juni werden **neue Abonnenten** auf die in der Bundesstadt täglich erscheinende Zeitung

„Der Bund"

von allen Postämtern, so wie auch von der unterzeichneten Verlagshandlung angenommen — Der Abonnementspreis für diese 3 Monate beträgt

26 Batzen

bei frankirter, regelmäßiger Uebersendung. Die große Auflage und bedeutende Leserzahl in und außerhalb der Schweiz sichern Anzeigen aller Art im „Bunde" den besten Erfolg.

Die Verlagshandlung:
Jent & Reinert in Bern.

Bestellungen auf den „Postheiri"

werden fortwährend von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen; ebenso bei

Jent & Gassmann
in Solothurn und Bern.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.